



Zum russischen Angriff auf die Ukraine: Worte des Gedenkens und der Solidarität, Schweigeminute, Resolution, Einleitung einer Städtepartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Czernowitz zu Beginn der Sitzung des Rates am 10. März 2022 um 14.00 Uhr in der Mitsubishi Electric Halle

Es gilt das gesprochene Wort!

[Anreden]

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Rates wollen wir den Blick in Richtung Ukraine lenken.

Zunächst möchte ich sehr herzlich die Generalkonsulin der Ukraine in Düsseldorf, Iryna Shum, als unseren Gast begrüßen.

Herzlich willkommen, sehr verehrte Frau Generalkonsulin! Es ist eine Ehre, dass Sie in unserer Mitte sind.

Vor zwei Wochen hat Russland die Ukraine überfallen. Diese Invasion in ein souveränes Land in Europa besorgt auch uns in Düsseldorf zutiefst. Es ist ein völkerrechtswidriger Angriff.

Dieser brutale Akt der Gewalt ist ein nicht zu ertragender Zivilisationsbruch. Es ist ein Angriff auf das friedliche Miteinander in Europa. Seit zwei Wochen herrscht Krieg mitten in Europa.

So groß unsere eigenen Ängste und Befürchtungen hier vor Ort auch sind: Unser volles Mitgefühl gilt in diesen Tagen den Menschen, die angegriffen wurden. Den Kindern, Frauen und Männern. Den Jungen und Alten. Den Menschen in der Ukraine, die um ihr Leben fürchten müssen.

Wir denken an jene, die um Familienangehörige, Freundinnen und Fremde trauern. Die in Sorge sind um Verletzte und Verwundete. Wir fühlen mit all denen, die sich um ihre Liebsten ängstigen.

Viele Hunderttausend Menschen in der Ukraine haben ihre Wohnung oder ihr Hab und Gut verloren. Viele Hunderttausend Ukrainerinnen und Ukrainer bringen sich vor

dem Bombenterror oder dem Beschuss in Sicherheit und befinden sich auf der Flucht. Dabei wurden ganze Familien auseinandergerissen.

Wir denken an die vielen – zu vielen – Toten, die des in diesem Krieg bereits gab. Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen.

Den Opfern wollen wir nun gedenken! Ich möchte Sie bitten, sich dafür von Ihren Plätzen zu erheben.

Wir gedenken der Toten und all der unschuldigen Opfer des russischen Angriffskrieges.

Lassen Sie uns die Hoffnung auf Frieden und Versöhnung nicht aufgeben.

Ich bitte Sie nun, eine Minute lang in aller Stille innezuhalten.

(Schweigeminute)

Meine Damen und Herren!

Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben. Vielen Dank!

Hinter mir sehen Sie ein Zitat der Lyrikerin Rose Ausländer eingeblendet.

Sie wurde 1901 in Czernowitz, in der heutigen Ukraine, geboren und lebte von 1965 bis zu ihrem Tod 1988 in unserer Stadt. Das Heinrich-Heine-Institut beherbergt ihren Nachlass.

In Rose Ausländers Worten kommt die Sehnsucht nach Verständigung und Versöhnung zum Ausdruck.

Es bedrückt, dass sich Brudervölker, als die sich die Ukrainer und die Russen lange bezeichneten, nun bekämpfen. Es ist kaum auszuhalten, dass aus Freunden Feinde werden.

Die grausamen Nachrichten aus der Ukraine berühren uns zutiefst. Wir fühlen uns hilflos und ohnmächtig, machtlos und wütend. Das wenige und das Mindeste, was wir hier in Düsseldorf tun können, ist, uns mit den zu Unrecht Angegriffen zu solidarisieren.

Suchen wir die Nähe zu den Angegriffenen! Reichen wir Ihnen über alle Grenzen hinweg, über Staatsgrenzen und über die Grenzen von Krieg und Frieden hinweg, die Hand!

Wir sind uns einig, dass unsere Solidarität der Ukraine gilt. Das will der Rat heute auch in einer Resolution zum Ausdruck bringen, über die wir gleich beraten.

Neben der Politik hat auch die Stadtgesellschaft ihre Verbundenheit zur Ukraine in diesen Tagen bei einigen Kundgebungen in Düsseldorf eindrucksvoll bewiesen. Ich habe selbst, wie Zehntausend andere Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, daran teilgenommen. Sie haben gezeigt: Das Herz unserer Stadt schlägt in diesen Tagen blau und gelb.

Der breite Rückhalt, den die Ukraine erfährt, beeindruckt. Ich bin mir sicher: Die Solidaritätsbekundungen finden auch in der Ukraine Beachtung. Vielleicht schenken sie den Menschen dort zumindest etwas Kraft und Mut.

Unsere Sorge gilt in besonderer Weise den Menschen, die heimatlos geworden sind und sich auf der Flucht befinden.

Ich danke allen, die angesichts dieser humanitären Katastrophe uneigennützig Spenden sammeln und Hilfstransporte bestücken.

Ganz besonders beeindruckt mich die enorme Welle der Hilfsbereitschaft, die alle Geflüchteten erfahren, die jetzt nach Düsseldorf kommen. Mehr als 1.350 sind inzwischen hier angekommen. Die Lage entwickelt sich weiter dynamisch, weitere werden erwartet.

Für uns zählt in dieser Stunde das „DU“. Wir reichen den Flüchtenden die Hände! Wir heißen alle Ankommenden willkommen.

Düsseldorf zeigt sich einmal mehr als weltoffene Stadt. Die Stadtgesellschaft wendet sich jenen zu, die aktuell Unterstützung benötigen.

In Düsseldorf beweisen wir in dieser Zeit große Entschlossenheit, den Menschen in Not zu helfen:

Ein „Runder Tisch“ koordiniert seit der vergangenen Woche die vielen, vielen Hilfsangebote. Initiativen und Wohlfahrtsverbände, Hilfsorganisationen und Privatleute sowie städtische Ämter und Mitarbeitende engagieren sich.

Beispielsweise wurde eine große Messehalle hergerichtet, um schnell viele Unterbringungsplätze zu schaffen. Am Hauptbahnhof ist ein Infopoint entstanden.

Ich danke von Herzen allen, die tatkräftig mit anpacken, um den Geflüchteten die Ankunft so leicht wie möglich zu machen. Lassen Sie uns damit fortfahren, solange dies nötig ist.

Gleichzeitig wollen wir auch unsere Unterstützung in Richtung der Ukraine lenken und ganz besonders in die Stadt Czernowitz. Über eine Partnerschaft mit dieser Stadt werden wir gleich beraten.

Zunächst freue ich mich, dass uns Oberbürgermeister Klitschuk aus Czernowitz einen Videogruß übersandt hat; ihm werden wir nun einen Moment zuhören.

(Einblendung Videobotschaft)

Unser gemeinsamer Wunsch ist es, dass wir eine formelle Partnerschaft eingehen. Einen entsprechenden Beschluss wollen wir heute fassen.

Auch in Czernowitz werden parallel die entsprechenden Schritte eingeleitet.

Zwischen unseren beiden Städten bestehen seit Jahren enge Beziehungen.

Sie fußen nicht zuletzt darauf, dass insbesondere viele Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf aus Czernowitz stammen beziehungsweise ihre Familien in der Bukowina ihre Wurzeln haben.

Die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, das Heinrich-Heine-Institut und das Albert-Einstein-Gymnasium haben in der Vergangenheit bereits Kontakte in die Stadt Czernowitz unterhalten und wollen sie fortsetzen.

Im Jahr 2019 reiste eine Düsseldorfer Delegation unter meinem Amtsvorgänger Thomas Geisel nach Czernowitz, im selben Jahr nahm der damalige

Oberbürgermeister von Czernowitz am Second International Mayors Summit on Living Together in Düsseldorf teil.

Städtepartnerschaften können eine Brücke sein. Sie können genauso wie das „Wort an Wort“ Verbindungen herstellen und stärken und eine Nähe schaffen, die in einer Freundschaft münden mag.

Eine formelle Partnerschaft mit Czernowitz zu begründen und die freundschaftlichen Kontakte zu vertiefen, dürfte ganz im Sinne von Rose Ausländer sein, der gebürtigen Czernowitzerin.

Es dürfte im Sinne aller sein, denen Frieden und Freiheit, Verständigung und Völkerfreundschaft am Herzen liegen.

Lassen Sie uns daher die Partnerschaft schnell vorantreiben und mit Leben füllen! Lassen Sie uns in diesen Tagen Czernowitz konkrete Hilfe und Unterstützung anbieten!

Die Ukraine und der Krieg dort werden uns in Düsseldorf – und nicht nur hier – noch länger beschäftigen. Die Sehnsucht nach Frieden und Freiheit wird uns hier wie dort verbinden.

Heute konnten wir bereits eindrucksvolle Zeichen der Solidarität setzen und einen Ausblick auf Künftiges geben.